

# Wiesbadener Tagblatt.

37. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einpaltige Zeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pfg., für Ansbach 70 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis nachmittags 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur

leiste Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur

No. 464.

Bersprecher No. 52.

Mittwoch, den 4. Oktober.

Bersprecher No. 52.

1899.

## Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Das Geschick der „Judthaus-Vorlage“.

Von Richard Wulfsow.

In den nächsten Wochen wird der Gesetzentwurf „zum Schutz der Arbeitswilligen seinen zweiten Gang durch den deutschen Reichstag antreten, und die Schirmherrschaft der Reichstags-Vorlage, die davon auszugehen scheint, daß ein Ausgleich der Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine absolute Unmöglichkeit ist. Es ist ja kein Wunder, daß die Blätter der Sozialdemokratie die Möglichkeit eines solchen Ausgleichs leugnen und die beherrschenden Gegenseite zu verschärfen suchen, weil sie den einmal betretenen Weg nicht glauben mit Ehren verlassen zu dürfen, und vor allem, weil sie völlig die Fähigkeit verloren haben, die Verhältnisse mit unbefangenerm Auge anzusehen. Sie müßten doch sonst wissen, daß sich manche einflussreiche Arbeitgeber-Verbindung ganz offen und klar für die Möglichkeit eines solchen Ausgleichs zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgesprochen und ihren Rath bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, überdies aber ganz unumwunden erklärt hat, daß die vorhandenen Nachmittel des Staats vollkomn genügen, um den willigen Arbeiter vor Mißbill und Angst zu schützen. Am deutlichsten tritt aber die Kurzsichtigkeit dieser Herren darin zu Tage, daß sie im Falle der Ablehnung der Vorlage stets mit der Androhung einer Auslösung des Reichstags bei der Hand sind. Es liegt ja auf der Hand, daß dies nur einen matten Einschüchterungsversuch bedeutet, denn ihr Ernst können sie doch nimmermehr glauben, daß nach erfolgter Auslösung und der unter der Wahlparole: „Für das Koalitionsrecht oder gegen das Koalitionsrecht“ erfolgten Neuwahl ein Sieg im Sinne der Vorlage zu erhoffen sei! Im Gegentheil werden sämtliche christlichen Arbeitervereine, die Christen-Parteien, die Sozialdemokraten ganz zu schweigen, einmüthig gegen die Vorlage stimmen und wählen. Und dazu kommen dann noch die National-Liberalen in ihrer großen Mehrzahl, die Freisinnigen aller Schattierungen und das Centrum! Die Befreiung der Ausländer durch Auslösung und Neuwahl des Reichstags ist also bloße Fiktion oder der Versuch einer bewußten Täuschung der öffentlichen Meinung.

Erwähnenswert ist eine Flugchrift von G. Albrecht, die unter dem Titel: „Die persönliche Freiheit des Individuums und die Arbeiter-Lohn-Vorlage“ vor Kurzem erschienen ist (Verlag von J. Wolfer-Verlag), nicht, weil sie neue und brauchbare Gesichtspunkte aufstellt, sondern weil sie den Gegnern des Gesetzentwurfs auf die Seele geht. Nicht aber mit scharfen zwingenden Gründen, sondern mit bekannten Verbindungen und einer mehr als fragwürdigen Logik. Der Verfasser geht davon aus, daß die Regierungsvorlage die Koalitionsfreiheit der Arbeiter völlig unangefast lasse; Gründe für diese wunderbare Behauptung werden nicht weiter angegeben. Nach des Verfassers Ansicht liegt das „epochenmachende“ Moment des Entwurfs darin, daß der in seiner Arbeitswilligkeit beherrschte Arbeiter nicht mehr selbst den Antrag auf Bestrafung des Arbeitshinreichers zu stellen braucht, sondern daß der Staatsanwalt kraft der ihm übertragenen Befugnis den Antrag stellt. Daß dadurch die grundsätzliche Verneinung des Koalitionsrechts ausgesprochen wird, scheint der Verfasser gar nicht zu merken. Wenn die künftige Staatsgewalt von Rechts wegen gegen jede Streikorganisation vorgehen verpflichtet ist, was bleibt da noch vom Koalitionsrecht übrig? Endlich meint der Verfasser, daß die Regierung vor Einbringung des Entwurfs mit den parlamentarischen Parteien hätte Fühlung nehmen müssen, sie hätte dadurch doch wenigstens zur Wahl eines geeigneteren Moments für die Einbringung wegen werden können. Ja, wenn die Regierung mit den Parteien Fühlung gehabt hätte, dann wäre die Vorlage wohl überhaupt unterblieben! Alle Welt weiß aber, aus welchen Gründen die Regierung moralisch genötigt war, trotz des ungeeigneten Moments diese Vorlage einzubringen. In dieser Frage liegt die einzige Entschädigung für die Einbringung, es wäre aber ihre Pflicht gewesen, die Ungeeignetheit des Moments sowohl als die Unzumutbarkeit und die Gefahr der Vorlage überhaupt an der geeigneten Stelle nachdrücklich zu betonen und Alles aufzubieten, um die Einbringung hintanzujagen.

Nach Allem können wir uns nicht davon überzeugen, daß die zweite Lesung im Parlament eine günstige Stimmung finden könnte als die erste, und daß die Parteien während der Parlamentarisation so ganz anderen Sinnes geworden sein könnten. Mögen die unter der Regide des Herrn v. Stumm arbeitenden Organe die Zweckmäßigkeit der Vorlage ins hellste Licht zu setzen und zu beweisen suchen, daß von ihr das Heil für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer zu erwarten sei — der gesunde Sinn der Bürgerschaft und die politische Einsicht des Reichstags wird darauf nicht achten und die Vorlage als „bestellte Arbeit“ in der zweiten Lesung mit derselben Schärfe ablehnen, wie in der ersten.

organisations im Sinne der friedlichen Arbeit zu ermöglichen, nicht durch Repressalien nach Art der Judthaus-Vorlage, die davon auszugehen scheint, daß ein Ausgleich der Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine absolute Unmöglichkeit ist. Es ist ja kein Wunder, daß die Blätter der Sozialdemokratie die Möglichkeit eines solchen Ausgleichs leugnen und die beherrschenden Gegenseite zu verschärfen suchen, weil sie den einmal betretenen Weg nicht glauben mit Ehren verlassen zu dürfen, und vor allem, weil sie völlig die Fähigkeit verloren haben, die Verhältnisse mit unbefangenerm Auge anzusehen. Sie müßten doch sonst wissen, daß sich manche einflussreiche Arbeitgeber-Verbindung ganz offen und klar für die Möglichkeit eines solchen Ausgleichs zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgesprochen und ihren Rath bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, überdies aber ganz unumwunden erklärt hat, daß die vorhandenen Nachmittel des Staats vollkomn genügen, um den willigen Arbeiter vor Mißbill und Angst zu schützen. Am deutlichsten tritt aber die Kurzsichtigkeit dieser Herren darin zu Tage, daß sie im Falle der Ablehnung der Vorlage stets mit der Androhung einer Auslösung des Reichstags bei der Hand sind. Es liegt ja auf der Hand, daß dies nur einen matten Einschüchterungsversuch bedeutet, denn ihr Ernst können sie doch nimmermehr glauben, daß nach erfolgter Auslösung und der unter der Wahlparole: „Für das Koalitionsrecht oder gegen das Koalitionsrecht“ erfolgten Neuwahl ein Sieg im Sinne der Vorlage zu erhoffen sei! Im Gegentheil werden sämtliche christlichen Arbeitervereine, die Christen-Parteien, die Sozialdemokraten ganz zu schweigen, einmüthig gegen die Vorlage stimmen und wählen. Und dazu kommen dann noch die National-Liberalen in ihrer großen Mehrzahl, die Freisinnigen aller Schattierungen und das Centrum! Die Befreiung der Ausländer durch Auslösung und Neuwahl des Reichstags ist also bloße Fiktion oder der Versuch einer bewußten Täuschung der öffentlichen Meinung.

Erwähnenswert ist eine Flugchrift von G. Albrecht, die unter dem Titel: „Die persönliche Freiheit des Individuums und die Arbeiter-Lohn-Vorlage“ vor Kurzem erschienen ist (Verlag von J. Wolfer-Verlag), nicht, weil sie neue und brauchbare Gesichtspunkte aufstellt, sondern weil sie den Gegnern des Gesetzentwurfs auf die Seele geht. Nicht aber mit scharfen zwingenden Gründen, sondern mit bekannten Verbindungen und einer mehr als fragwürdigen Logik. Der Verfasser geht davon aus, daß die Regierungsvorlage die Koalitionsfreiheit der Arbeiter völlig unangefast lasse; Gründe für diese wunderbare Behauptung werden nicht weiter angegeben. Nach des Verfassers Ansicht liegt das „epochenmachende“ Moment des Entwurfs darin, daß der in seiner Arbeitswilligkeit beherrschte Arbeiter nicht mehr selbst den Antrag auf Bestrafung des Arbeitshinreichers zu stellen braucht, sondern daß der Staatsanwalt kraft der ihm übertragenen Befugnis den Antrag stellt. Daß dadurch die grundsätzliche Verneinung des Koalitionsrechts ausgesprochen wird, scheint der Verfasser gar nicht zu merken. Wenn die künftige Staatsgewalt von Rechts wegen gegen jede Streikorganisation vorgehen verpflichtet ist, was bleibt da noch vom Koalitionsrecht übrig? Endlich meint der Verfasser, daß die Regierung vor Einbringung des Entwurfs mit den parlamentarischen Parteien hätte Fühlung nehmen müssen, sie hätte dadurch doch wenigstens zur Wahl eines geeigneteren Moments für die Einbringung wegen werden können. Ja, wenn die Regierung mit den Parteien Fühlung gehabt hätte, dann wäre die Vorlage wohl überhaupt unterblieben! Alle Welt weiß aber, aus welchen Gründen die Regierung moralisch genötigt war, trotz des ungeeigneten Moments diese Vorlage einzubringen. In dieser Frage liegt die einzige Entschädigung für die Einbringung, es wäre aber ihre Pflicht gewesen, die Ungeeignetheit des Moments sowohl als die Unzumutbarkeit und die Gefahr der Vorlage überhaupt an der geeigneten Stelle nachdrücklich zu betonen und Alles aufzubieten, um die Einbringung hintanzujagen.

Nach Allem können wir uns nicht davon überzeugen, daß die zweite Lesung im Parlament eine günstige Stimmung finden könnte als die erste, und daß die Parteien während der Parlamentarisation so ganz anderen Sinnes geworden sein könnten. Mögen die unter der Regide des Herrn v. Stumm arbeitenden Organe die Zweckmäßigkeit der Vorlage ins hellste Licht zu setzen und zu beweisen suchen, daß von ihr das Heil für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer zu erwarten sei — der gesunde Sinn der Bürgerschaft und die politische Einsicht des Reichstags wird darauf nicht achten und die Vorlage als „bestellte Arbeit“ in der zweiten Lesung mit derselben Schärfe ablehnen, wie in der ersten.

Eine umfassende Verh.-Kommision gegen die „Judthaus-Vorlage“ der parlamentarischen Parteien, die durch den Centralrat der Christen-Parteien deutschen Gewerksvereine beschloffen. Es sollen zehn Kommissionen unternommen werden, auf denen u. a. die Landtags-Abgeordneten Schölknecht und Dr. Graf Hirsch als Referenten auftreten. Der Centralrat, dessen Mitglieder der einzelnen Gewerksvereine gegen die Vorlage zu veranlassen, wurde als ungewünscht abgelehnt.

## Die Chancen des Krieges.

Der Konflikt zwischen England und der Transvaal-Republik beginnt infolge des unruhigen Verhaltens der Engländer allgemach einen Stich ins Groteske-Komische zu erhalten, der ohne Weiteres ins Auge fällt, wenn man den Verlauf des Konfliktes verfolgt. Plangemäß folgerten sich der Muth in der Brust der Engländer und ihre Forderungen an die Transvaal-Republik, so lange die Buren aus Liebe zum Frieden eine weitgehende Nachsichtigkeit zeigten. Mit dem Augenblick aber, wo die Buren der Taktik des Nachgebens überdrüssig wurden, da sie deren Zwecklosigkeit und die wahren Pläne der Engländer erkannten, änderte sich das Bild. Herrn Chamberlains vorher so weit geöffneter Mund schloß sich plötzlich, und der englische Kabinettsrath schloß und scheint nur noch den einen Versuch zu haben, seine Erregungen zu — betragen. Die englische Presse, welche vorher so kühne Artikel über die Widerstandsunfähigkeit der „Handvoll Buren“ vom Sionel gelassen hat, ist plötzlich zu einer ganz anderen Erkenntnis gelangt und hat entdeckt, daß der südafrikanische Krieg doch eine recht ernsthafte Sache sei. Wir glauben auch ohne Weiteres den Versicherungen von englischer Seite, daß die englischen Truppen fürs Erste die Feindseligkeiten nicht erkränen werden, denn dazu ist England gar nicht in der Lage. Wenn der Krieg in den nächsten Tagen ausbricht, so würden die 20,000 Mann, welche England bisher an den Grenzen der Transvaal-Republik versammelt hat, von den vereinigten Streitkräften der Buren über den Haufen gerannt werden. Ein solcher Sieg würde aber nicht nur einen ungeheuren strategischen Vortheil bedeuten, sondern auch von weitgehender moralischer Bedeutung sein, da er einen großen Theil der noch unerschlossenen Buren im Kapland und Natal zu alsbaldigem Anschluß an ihre Stammesgenossen veranlassen könnte.

Es ist daher sehr begreiflich, daß man in England, wo man soeben noch nach Krieg brüllte und nach Blut lechzte, jetzt eine ganz unerbittliche Furcht davor zur Schau trägt, daß die Buren loskämpfen könnten, bevor das Stichwort von englischer Seite gefallen ist. In England findet man, daß solches höchst unglücklich sei, da ein anfänglicher Burenworteinbruch die englische Armee in die größte Verlegenheit setze, um ihn abzuschneiden zu können. Unter den Buren macht sich aber eine wachsende Stimmung dahin geltend, daß man sich den Zeitpunkt des Loskämpfens nicht von England diktiren lassen, sondern selbst den Angriff eröffnen solle, da die Unabwendbarkeit des Krieges doch klar zu Tage liege. In der That scheint es kaum noch zweifelhaft zu sein, daß die Buren sich von den Engländern nicht am Narrenfuß herumführen lassen werden. Die Anhäufung englischer Truppen an den Grenzen Transvaals ist eine kriegerische Bedrohung, die nach den Grundsätzen des Völkerrechts einen hinreichenden Grund zur Kriegserklärung und selbst zur Kriegseröffnung bildet, da England aus dem Munde dieser Truppenanhäufungen kein Hehl gemacht hat. Jedenfalls haben die Buren, deren Mobilisirung in überaus kurzer Schnelligkeit und höchst anerkennenswerther Ordnung vor sich gegangen ist, Alles vorbereitet, um jeden Augenblick mit Erfolg die Feindseligkeiten eröffnen zu können. In Botschaft, der letzten Bahnhstation auf transvaalischem Gebiet, welche der Centralrat der militärischen Operationen bilden wird, ist bereits eine schlagfertige Truppe konzentriert, die jeden Augenblick zu einem Einbruch nach Natal bereit steht. In diesem Falle würde mithin die erste Schlacht bei den Majubahagen geschlagen werden, und das wäre ein günstiges Vorzeichen, denn bei den Majubahagen haben die Buren auch 1881 die Engländer aufs Haupt geschlagen. Alles in Allem haben die Buren bereits nahezu 80,000 Mann an der Natalgrenze versammelt und diese Zahl steigert sich von Tag zu Tag. Rame es noch in dieser Woche zum Loskämpfen, so scheint kein Zweifel daran zu sein, daß die Buren sofort einen Erfolg erringen würden, der zwar nicht entscheidend, aber doch von höchster Bedeutung wäre.

Aber auch in Bezug auf den weiteren Verlauf des Krieges huldigen wir keineswegs den pessimistischen Anschauungen, wie sie sich vielfach auch in der deutschen Presse geltend machen. Schon jetzt steht fest, daß die Buren den Engländern ein Heer entgegenstellen können, auf das man in England nicht im Entferntesten geredet hätte. Die Transvaal-Republik selbst vermag mindestens 45,000 Mann ins Feld zu schicken, zu denen noch etwa 15,000 Buren vom Orange-Freistaat kommen. Da aber zweifellos auch aus dem Kapland und aus Natal eine nicht geringe Anzahl Buren ihren Stammesgenossen zu Hilfe eilen werden und da auch ein Theil der in der Transvaal-Republik lebenden Nidlanders, und zwar in erster Linie die Deutschen, Holländer und auch Franzosen, die Sache der Republik zu der ihren gemacht hat, so können die Buren den Engländern in einer Stärke von mindestens 70,000 Mann entgegenreten. Das ist aber ein respectable Heer, und da die Buren an die schwersten Strapazen gewöhnt, zuverlässige Schützen, vorzüglich berittene und mit einer gut ausgebildeten Artillerie

beziehen sind, so liegt kein Grund vor, auch auf die Dauer ein Verbleiben der Buren gegen die Engländer, welche kaum ein wesentlich stärkeres Heer in die Schiedslinie bringen können, für aussichtslos zu halten.

Von einem Deutschen her nach längerem Aufenthalt in Johannesburg am Samstag nach Paris gefahren ist, geht den „Wunsch, Recht, Vater“ nachdrücklich interessanter Stimmungsbericht zu: Seit dem verhängnisvollen Unfall Jamesons in Transvaal konnten sich Handel und Gewerbe, Dank der eigenen Vorsehung, in diesem Lande nicht mehr erholen und befindet sich die Bevölkerung stete Verödung gegen das gänzlich unerschöpfliche englische Kapital, die sich dahin äußert, dass Kaufleute, ohne Interesse für die Nationalität, bei den Selbstvertheidigung zum Kriegsdienst sich anwerben. Alles Wünsch gilt darin, die Entscheidung möge nicht mehr länger hinausgeschoben werden, und wenn England es verweigert, in allerhöchster Zeit einzuschreiten, so ist Präsident Krüger, der den Buren kein Verbleiben erlauben möchte, nicht mehr lange im Stande, dem Diktator des Volkes zu widerstehen.

Die unerschöpfliche Härte der Engländer hat bewirkt, daß letztere von allen Nationen gründlich gehaßt werden. Ein Krieg England mit Transvaal hat mit aller Sicherheit die Wiederrückführung der „Südafrikanischen Republik“ von Seiten des „Afrikanerbundes“ dem die Buren und angrenzenden Elemente Südafrikas angehen und der sich seit Jamesons Unfall an jeder beachtenswerten Stelle entwickelt hat — im Geleise. Die Wohlhabenden Engländer können sich der Abkehrung nicht mehr verschließen, daß sie im Kriegsfall ganz Südafrika gegen sich haben, sie wissen, daß sie in ein Abwehrkampf gezogen haben und daß ihnen die Ereignisse über den Kopf gewachsen sind, und ahnen vielleicht sehr wohl ein heftiges Ende. Der südafrikanischen Herrschaft, daher erklärt sich zum Teil die geringe und kindliche Politik Englands. Die Deutschen in Transvaal aber — und deren sind nicht wenige — sind durch die Verhältnisse gezwungen, die Buren mit Rath und That zu unterstützen, denn selbst England in dem bevorstehenden Kampf einzugehen, so ist die Rettung der deutschen Kolonien auf Erdschiffen, welche der Engländer fürchtet, die deutsche Konzentration und Vertheidigung mit allen Mitteln. Wenn England gleich die Buren mit Selbstvertheidigung unterstützen zu können, so nicht es sich zuweilen einer großen Zerschlagung hin. Der Dur ist sich seines Wertes vollkommen, er ist freischützend, er wird eher herbeigeholt, als das Joch Englands tragen.

Sein Dur, der eben noch eine Platte halten kann, klebt zu Grunde, während sein Dur behauptet ist und auf sein Geheiß redet. Während des Einflusses von Jamesons Unfall an jeder beachtenswerten Stelle entwickelt hat, die sich auf die Buren hatten binden lassen und mit ihren gefunden Händen die Platte rasch haarkürten.

Bei den Vertretern der Südafrikanischen Republik in Europa sind zahlreiche Anfragen von Personen, die als Freiwillige in das Buren-Heer eintreten wollen, eingelaufen. Nachdem die Regierung der Südafrikanischen Republik hiervon benachrichtigt worden ist, nicht die Buren, wie man von amtlicher Seite erzählt, bekannt, daß die Freiwilligen, die sich auf eigene Rechnung und Gefahr nach Transvaal begeben und sich dort festhalten, willkommen sind, allein auf Anwendung in Europa mit Befreiung der Weisungen, welche die Regierung nicht eingehen.

h. Berlin, 8. Oktober. Die Abgeordneten der Linken haben beschlossen, die Regierung aufzufordern, in Unterhandlungen mit der südafrikanischen Regierung zu treten, um eine Intervention der Großmächte zur Beilegung eines Krieges zwischen England und Transvaal zu erwirken.

h. Berlin, 8. Oktober. Am vorgeschickten unterrichtete Stelle hier wird der Ausbruch des Krieges für unvermeidlich gehalten. Auch glaubt man, daß die Buren einen großen Erfolg erringen werden, bevor die Engländer die aus Indien erwarteten Verstärkungen erhalten. Ein Versuch um Intervention bei Transvaal in seinem Stadium der Verhandlungen an die Großmächte gerichtet. (F. J.)

h. Amsterdam, 4. Oktober. Die Regierungsdirektoren waren die Niederländer einverstanden, in dem Präsidenten Jamesons, die Holland aus Gründen seiner eigenen Sicherheit neutral bleiben müßte.

h. Wien, 8. Oktober. Der Präsident des Central-Parlamentes erklärte, er habe alles versucht, um das Einlenken zu veranlassen, als Präsidenten in dem Streit zwischen England und Transvaal zu fungieren. Das Einlenken habe aber abgelehnt unter dem Einfluß der neuen Verhältnisse, die zwischen England und Amerika herrschen.

h. Kapstadt, 4. Oktober. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um die Abreise des britischen Gesandten in Pretoria zu erleichtern. Der Führer der Afrikaner-Partei ist nach Pretoria abgefahren, um einen letzten Versuch zu machen, die Einlenkung des Friedens zu machen.

h. London, 4. Oktober. Wie aus Pretoria gemeldet wird, haben die Buren des Central-Parlamentes das Verbot an der Abreise zurückgefordert. — In diesen politischen Streitigkeiten haben die Mitglieder der Regierung, wonach zwischen England und Portugal ein

**Zus dem Reiche der Erfindungen.**

Technischer Brief von Augustin Gotthard Nocken. Dampf und Elektrizität. — Elektrische Ventilatoren. — Der Reue-Haus in Theater. Die Elektrizität in der Landwirtschaft. — Landwirtschaft und Aluminium. — Aluminium und Stahl. — Die Eisenbahnstation in London. — Eine Konstruktions des Stobles. — Das Ceramium-Verfahren. — Eine bisher unverwirklichte Methode. — Die Entdeckung einer neuen Industrie.

Wenn die Verwendung nicht trägt, scheint das Jahrhundert des Dampfes eine schillernde, farbige Einseitigkeit gemessen zu sein, nicht weiter als der Besitzer einer größeren und gewaltigeren Dampfmaschine, der Elektrizität, die sich von Zug zu Zug im Bereich immer neue Ziele und Bestrebungen erobert. Denn wir übersehen die Elektrizität, obwohl sie die Königin im Reigen der Naturkräfte ist, den Dazwischen lassen wollen, so dürfte mit dem Praktischen aus der erste Anfang gemacht werden. Von den neuen durch Elektrizität in Bewegung gesetzten Erfindungen sollte die elektrische Dampfmotoren anzuordnen, anzuordnen, anzuordnen. Ihre Erfindung wurde seitens des großen Stobles, im Jahre 1846, gemacht. Es fand keine zwei Accumulatoren getriebene Maschinen, die eine schnelle Dampfbewegung im Zimmer bewirkten und durch die Dampfbewegung wesentlich für die wesentlichen Geschäfte beitragen. Die Geschwindigkeit dieser Aluminat-Accumulatoren ist durch einen Defekt reguliert. Die Aluminat-Accumulatoren sind durch einen Defekt reguliert, jedoch ist es nicht möglich, den Dampfbewegung zu unterbreiten. Die Aluminat-Accumulatoren sind durch einen Defekt reguliert, jedoch ist es nicht möglich, den Dampfbewegung zu unterbreiten.

Größere Accumulatoren, wie Theater u., erfordern diese Ventilatoren bereits seit einiger Zeit mit recht vielem Erfolg, zumal bei der Ventilatorbewegung, namentlich in den Theatern, ein energischer Austausch der Luft ist eben wichtiger und unter kälteren Verhältnissen ermöglicht wird. Die ganze Temperatur ist in Theatern, die Ventilatoren erfordern, anzuordnen, anzuordnen, anzuordnen. Die Ventilatoren sind durch einen Defekt reguliert, jedoch ist es nicht möglich, den Dampfbewegung zu unterbreiten.

Und in der Landwirtschaft findet die Elektrizität jetzt immer mehr Verwendung. Ein holländischer Punkt bei der Einführung

der Elektrizität in der landwirtschaftlichen Betrieb bildet jedoch die Centralisation des Betriebes, mit der zugleich eine ganz gewaltige Arbeits- und Geldersparnis verbunden ist. Verwendung der Elektrizität führt in der Drenthe, dem Hagen, Drenthe und Hannover gefunden. Nur in den Niederlanden kann man sich mit dieser neuen technischen Kraft noch nicht beschäftigen. Die Aluminat-Accumulatoren sind durch einen Defekt reguliert, jedoch ist es nicht möglich, den Dampfbewegung zu unterbreiten.

London, 4. Oktober. (Reichs-Anzeiger.) Eine Depesche von London aus Kapstadt zufolge verlässt, die Regierung von Transvaal heute in Transit befindliches Gold im Werte von 500,000 Pfund Sterling beabsichtigt.

**Deutsches Reich.**

h. Berlin, 8. Oktober. Die Regierung hat die Ernennung des Reichspräsidenten Dr. v. Schöner als Reichspräsident in Braunschweig zum Reichspräsidenten der Provinz Brandenburg.

h. Berlin, 4. Oktober. Bei der während des Siegesparades im Palais des Reichstages veranstalteten Parade hatte der Reichspräsident, Reichspräsident, eine Unterbrechung mit dem Reichspräsidenten. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Berlin, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Berlin, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Berlin, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

**Zusland.**

h. Wien, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wien, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

**Aus Stadt und Land.**

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

h. Wiesbaden, 8. Oktober. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

**Wiederholtes Verbot.**

Der Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

Der Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

**Wiederholtes Verbot.**

Der Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.

Der Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen. Die Reichspräsidenten erklärte, dass er nicht mehr in der Lage sei, die Aufgaben gegen die Ausbreitung der Epidemie zu übernehmen.



### Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nach geistigem Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrathes nehmen wir in unsere Sparkassenordnung folgende, für die Einleger günstigere Bestimmungen auf:

Die Verzinsung erfolgt zu  $3\%$  nach vollen Monaten und zwar derart, daß wir die an den beiden ersten Werktagen jeden Monats geleisteten Einzahlungen in dem laufenden Monat mitverzinsen.

Einlagen nehmen wir von 5 Mark bis zu 2000 Mark an.

Die Sparkassenbücher werden unentgeltlich verabfolgt.

**Darlehen** nehmen wir von jetzt ab gegen  $1\frac{1}{2}$  jährige Kündigung zu  $3\frac{1}{2}\%$  an.

Wiesbaden, den 29. September 1899.

### Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.

Geschäftslokal: Kirchgasse 46, I.

### Verein Merkur, Nürnberg,

Kaufm. Verein, Abth. für Stellenvermittlung.  
Mit Anschluss an 41 Vereine.

Kostenfreie Vermittlung für Principale und Mitglieder durch den Kaufmännischen Verein, Wiesbaden.

Die Vakanzliste liegt auf im Vereinslokal zum Deutschen Hof, Goldgasse 2a, sowie bei Herrn Georg Hering, Inhaber der Firma Carl Braun, Michelberg 18, im Laden. P 337

Verlegte mein Atelier für künstlichen

### Zahnersatz und Zahnoperation

von Kirchgasse 18 nach

**9. Marktstrasse 9,**  
neben dem Königl. Schloss,

Neubau des Herrn Apotheker O. Siebert.

**W. Hunger-Kimbel,**  
Dentist. 18056

### Zafel-Aepfel.

In circa 8 bis 12 Tagen erhalte eine große Sendung feinsten rhein. Tafel-Aepfel, welche im Centner zu billigen Preisen abgeben. Muster sehen zur Ansicht bereit und können Bestellungen schon jetzt gemacht werden.

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82. 18433

### Kaffee-Abschlag

pro Pfund 30 Pf. billiger, in  $\frac{1}{2}$ -Pfund-Beuteln früher 40, 50, 60, 70, 80, 90 Pf., jetzt 50, 40, 50, 60, 70, 80 Pf. 18376

bei Carl Ziss, Grabenstraße 30.

## Mit 15-20 % Rabatt

verkaufe ich von jetzt ab sämtliche

### Kinderwagen



um Platz für die eintreffenden Weihnachts-Sendungen zu gewinnen.

Größtes Kinderwagen-Lager am Platz.

Nur neue Wagen, Vermietten und Eintausch gebrauchter Wagen findet bei mir nicht statt.

**Kaufhaus Caspar Führer,** Kirchgasse 48.  
Telephon 109.

18849

## An die Bewohner Wiesbadens!

Zwecks wichtiger Bepflegung der Straßenbahn-Angelegenheit Bahnhöfe-Ringkirche Weisenburgstraße laden wir zu einer

### öffentlichen Versammlung

auf

Freitag, den 6. Oktober, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr,

in die Turnhalle, Hellmündstraße 25, ein und bitten um recht zahlreiche Theilnehmung.

Das Comité.

F 418



### Fritz Strensch,

Kirchgasse 33, gegenüber dem Storchest.

Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe, elegante Schnitt, saubere Arbeit, behaberes Leder, Garantie für jedes Paar. Zuschnitte nach Maß. Größte Handschuh-Wascherei und Färberei. 12316

### Eine complete Muster-Collection

in 12861

Tuchen, Damenkleiderstoffen, Weiss- und Manufacturwaren.

nur guter bis feiner Qualitäten, zum Bezug holländiger Meterzahl, für Platz- und Reise-Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Streng reelle Bedienung zugesichert. Offerten unter H. L. 1858 hauptpostlagernd Wiesbaden erbeten.



### Die so sehr beliebte Marke Strickwolle,

10 Loth 58 Pf., bekommt man in der Strickeri und Wolllwaarengeschäft Eckenbogensgasse 11.

Neumann. 12318

Alle feineren Gerne darzubringen. wohnt jetzt

Lohnbdiener F. Petroschka, Friedrichstr. 23.

### Jagdwesten

für Herren und Knaben

Gute dauerhafte Qualitäten

Grosse Auswahl — Billige Preise

L. Schwenck, Wiesbaden

Mühlgasse 9. 180

### Zahn-

Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganzes Gebisse, schmerzlos, Zahnoperat. Bill. Preise. Reparaturen sofort. 12347

Albert Wolff, Michelberg 2, Ecke Kirchgasse.

### Arbeitsnachweis f. Frauen, Rathhaus.

Die Stelle der Beirathlerin der Abteilung II für feine Berufsklassen ist zum 1. Nov. neu zu besetzen. Bewerberinnen auf den besten Stunden, welche neben höherer Bildung genügend Lebenserfahrung besitzen, auch französisch u. englisch correspondiren können, wollen ihre Gesuche mit Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes, nebst Zeugnissen über Bildungsgrad u. Ausbreitung über Kenntnisse der fremden Sprachen an den Director der Anstalt richten.

Dr. Hermann Frey, Rathhaus.

## Besondere Mittheilung.

Durch gemeinschaftliche Einkäufe mit den mit meiner Firma liierten ersten Confections-Häusern Deutschlands veranlasst, bringen wir

# Grosse Sortimente Jackets

zu unerreicht billigen Preisen zum Verkauf.

Wir erwähnen besonders, dass wir nur wie bisher die besten Qualitäten führen und nur durch obengenannten Grund in der Lage sind, zu wirklich niedrigen Preisen zu verkaufen.

Wir führen Jackets von 12 $\frac{1}{2}$  Mark an bis zu den feinsten Modellen.

— In Jackets für junge Damen eigene Neuheiten. —

## J. Bacharach.

18508

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 464. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 4. Oktober.

47. Jahrgang. 1899.

Man erlinge den Ruh, sich arm zu zeigen, so raubt man der Armut den schönsten Stachel. Dämmel.

(18. Fortsetzung.)

(Rauchdruck verboten.)

## Josephinens Schicksale.

Roman von G. Schmidt.

Es war nun Alles vorüber. Sie hatte ihn an Bord geleitet, hatte noch stundenlang im Boot gesessen, ein wenig abseits, nur so, daß sie sehen konnte, wie die Segel angeblasen wurden, der Klüverbaum herausgehockt, während schon der Lootse am Bord war und der Schleppler sich zum Hinanstrafen in Bewegung setzte. Sie hatten miteinander verabredet, sich nicht mit dem Boot noch einmal die letzten Grüße zuzuwinken, er sollte nicht gesehrt werden. Langsam, fastlich zog das Schiff davon. Und nun war es fort — und Alles vorüber!

Ihre hohe Gestalt sank zusammen, wie der so standhaft und mühsam behauptete Mut. Hätte sie doch hier in dem kleinen Boot so weiter sitzen und warten können, warten und warten! Denn dies glückliche, schimmernde, rinnende Wasser trug auf seinem unerschütterlichen Rücken ihr Leben dahin, ihr vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges Leben! Nur ihn, nur ihn hatte sie sich teilen können! Alle Erinnerungen löst ein einfallendes Glück, ein solches Beginnen und köstlichen Befehl, weiten ihr einen Schauer des Abscheus, eine qualvolle Beschimpfung, die ihr immer noch das Blut heiß in die Wangen trieb!

„O, mein Gott, hier so sitzen bleiben können und die Zeit vergehen, warten und warten!“

Wie sie es laut dachte, wendete der Alte sein Gesicht mit den unglücklichen gramvollen Falten ihr zu und sagte leise: „Dorun ist das letzte Haus so klein und eng und liegt so weit ab, da kann man's — sonst nicht! Wohl Ihnen, daß Sie noch warten können und dürfen!“

„Und Sie, lieber Kapitän, hat denn nicht ein jeder Mensch doch immer einen Wunsch oder eine Arbeit vor sich, und ist es nicht eines Jeden Schicksal, daß er nie fertig wird?“

Er riemte rasch dem Ufer zu und sagte höflich: „Ich bin ein Gezeigter, ich habe keine Arbeit vor mir, seit mehr als fünfzig Jahren!“ Schweigend schieden sie voneinander.

Innerlich und äußerlich wie zerbrochen kehrte sie heim; wie man vom Kirchhofe zurückkehrt, dahin man sein Todesbett gebettet hat, und sein Haus nun erst verdröht findet, so stieg sie hoffnungslos die Stufen zu ihrer Wohnung empor.

Sie sah am liebsten still da, die Augen gesenkt, diese Augen, die so lange Jahre weit offen hinausgestarrt hatten, immer suchend, immer hoffend!

Etwas in ihr, der ganze Körper ihrer Jugendkraft, die bewusste Aufsehung gegen ihr Ungehöriges oder Widersprechendes, die sie oft im Ausdruck und in der Bewegung heftig, ja zuweilen sogar in kurzer Wuterei sich vergehen ließen, dies lebensprägende Etwas in ihr war zerbrochen, und die nackte Thatfache, plötzlich aller phantastischen Verschleierung beraubt, standen ihr deutlich vor den Blicken.

Ihre Mittel waren nun gänzlich erschöpft, sie hätte arbeiten sollen, aber sie konnte nicht; verlegen und betriibt blieben ihre Schüler allmählich und, das vergeblichen Kommens endlich müde. Sie kümmerte sich um den Haushalt absolut nicht mehr; Alwinchen hatte der Schreierischgattale die letzten Groschen und Thaler einmommen; ohne Hgern nahm sie nun von der eigenen Baarschaft; aus dem Knädel ihrer rasch hintereinander verstorbenen Eltern war ihr nichts verblieben, Krankheit und Verdigungen verschlangen sogar

zumeist die kleine hübsche Einrichtung, aber Alwinchen stand sich gut bei ihrer Herrin, sie war harsam, und ihre Hälstarbeiten waren ein angenehmer Nebenverdienst.

Mahlzeiten nahm Josephine nach Laune ein; manchmal befaß sie Kaffe mitten in der Nacht, während sie am Tage nichts gegessen hatte; sie lag wieder auf der Couchette stumm und bewegungslos, wie eine Schwerfante.

Einen Tag um den anderen kam nach wie vor Tante Elvira. Anfanglich verlegen und veräugt wie die Schüler, war sie bald zu dem, was sie als ein heiliges Prinzip für notwendig erachtete, übergegangen: sie ignorierte den Zustand dieser zermalenden Krankheit, kam heiter lachend, kleine Kleinigkeiten und Anketen plaudernd, die sie mit lauter Stimme, als hätte sie eine Schwerhörnde vor sich, verausgabte. Diese Stimmung par foras hatte aber doch ein Gutes; Elvira brachte die Federbissen, die früher Walther gegossen hatten, nun für Josephine mit; Alwinchen kam mit Tellern und Gläsern, und Josephine wurden die Bissen gewissermaßen in den Mund geschoben.

Diese kleinen Szenen der Liebe und treuen Ergebung waren wahrhaft rührend, wiewohl sie scheinbar ohne weiteren Einfluß blieben.

Eines Tages, da Tante Elvira ihre Mission erfüllt hatte und Alwinchen mit dem geleerten Service abzog, erhob sich die alte Dame, und indem sie die Kosten zurückstreckte mit ihrer noch immer schönen schmalen Hand, an der schöne altmodische Ringe blühten, sagte sie etwas weniger laut: „So ein gutes, gutes Kind, diese Alwinchen! Welch' ein Segen ist sie doch für Dich, und wie sie arbeitet! — sie zeigt mir zuweilen ihre Hältelein; sie schläft wohl kaum sechs Stunden, um so arbeiten zu können. Sie arbeitet ja aber auch für Euch beide!“

Wie gepeinigt fuhr Josephine auf; Elvira aber sprach weiter: „Dreimal ist übrigens Herr von Linke jetzt abgewiesen — wenn Du absohn gleichgültig der Sache Wärenburg gegenüber Dich verhalten willst, verah nicht, daß Du Walther der letzten Wohlthat herabst, durch ein, wenn auch nur kleines Vermögen, an das er doch vollen Anspruch hat, einmal empor zu kommen! Und nun: Gute Nacht, liebes Herz! Auf Wiedersehen übermorgen, wie Gott geben mag!“

Sie zog sich nun ohne Weiterungen zurück, schaffte Alwinchen herbei und ließ hinter sich abschließen, Josephine so jeder Antwort überhebend. Sie kannte sehr genau die brisante Natur ihrer Nichte, die mit dem schonen Erbschaftsbesitz in modus res niemals patieren konnte; und das war in diesem Falle sehr gut.

Josephine schüttelte sich, reichte die Arme aus und fuhr sich mit beiden Händen in die Haare, die wie eine verwilderte Mähne ihr Gesicht umrahmten; sie war immer noch eine imponierende Schönheit, am wirkungslossten in extremen Erscheinungsmomenten, wie eben jetzt, dramatisch und ergreifend. Alwinchen stand veräugt an der Ausgangstür nach dem kleinen Korridor, aus welchem Elvira sich fortbegeben hatte; sie fürchtete, nun das Zimmer zu durchqueren, um in ihr Küchensomiel gelangen zu können, und angstvoll sah sie dem Erwachen der Löwin zu; die Hände wie im Geber verschlungen, murmelten ihre Lippen un hörbar: „Gott sei Dank, Gott sei Dank!“

Raute Klagen, schmerzvolle Aufse, und endlich eine Flut von wilden Beschimpfungen und Flüchen, dann wieder Klagen, dann danielen schmerzvollen Aufse nach Mann und Kind, und endlich die erlösenden Thränen; erst durch diese hindurch gewahrte sie das junge Mädchen, dessen Anblick in ihr eine Beschämung hervorrief, wie sie nie noch nie empfunden! Es war ein hübsches Mädchen mit großen ausdrucksvollen Augen, einem schwellenden Lippenbogen über köstlichen Zahneihen, die mittelgroße Gestalt fast und reizend, ein Mädchen, zum vollen Genus des Lebens berechtigt und lebend, und doch so fromm, so feuch und treu,

so opfermüthig in seiner Verlassenheit und Einsamkeit; es empfing nie eine Zärtlichkeit, erfuhr nie eine Rücksicht noch Fürsorge, hatte in den knospenden Jahren seiner Jugend Vater und Mutter zu Grabe getragen, in den langen stillen Nächten des Alleinseins heiße Thränen geweint und am Tage still und gefaßt seinen Dienst versehen. In solchen Zeiten hatte Josephine sie manchmal betrachtet und Gleichnisse gezogen. Waren die Empfindungen dieses vierten Standes abgestumpft, der, im Kampf ums Dasein ringend, seine Zeit hat, zwischen Arbeit und Erschöpfung seine Klümmernisse zu zerlegen, seine Leiden und Schmerzen warm zu halten, zu pflegen und groß zu ziehen, oder waren sie niemals erwacht und entwickelt? War außer der Bildung des Geistes auch das Willen und Erziehen des Herzens und Gemüthes so ausschließlich das Vorrecht der oberen Stände? War denn dieser Vorrecht nicht ein Fluch, der tausend Segnungen aufhob? Ja, ja, Ausgleich, Ausgleich ist Alles im Leben! Sieh nur einer recht hin: je mehr das Thier aus dem Menschen getrieben wird, je empfindlicher zu tragen bleibt der Erdennest — „und wär' er von Kiesel, er ist nicht reitlich!“

Laise Mühlbach sagt in den Memoiren eines Weltkinds: „Wer die Menschen kennt, muß sie verachten, und wenn er es vermag, sie strafen.“ Ja, das mag die Grundlage für das Strafgesetzbuch sein, dessen Inhalt: Beträchtigung, Annahme, Bestimmung unperfönllich aburtheilt und außerhalb der Menschlichkeit steht; denn die Menschlichkeit soll erziehen, nicht strafen!

Und Josephine wußte von sich, daß sie die Menschen verachtete, die ganze große Masse mit ihren erlogenen Institutionen und Gesetzen! Alles ist auf Täuschung errichtet und läuft auf Täuschungen hinaus! Strafen also, wach ein Widerspruch! Wer verachtet, straft nicht. Josephine hatte immer ein kleines komisches Lächeln allen Unthaten gegenüber, nicht ganz frei von Boshait. Es war ja auch immer nur die zufällige oder unzufälligerweise aufgedeckte Wahrheit, der man sofort das Hühnerhemd überwarf; daneben wickelte sich in die purpurrothumtete Toga noch immer Blätus und fragte: „Ist es dieser?“ So war es und so wird es sein, bis der letzte Mensch seinen Gintagssteigenleib hinstreckt und das ungeheure Drama abschließt.

Josephine, die feine, die veredelte, die raffinierte Lebenskünstlerin, die keinen auf sie bezüglichen Vorgang das Boher, Wohlth, Wohl? In lustigster Feinheit anstachelnd erlich, hatte doch seit Jahren sich gewöhnt, über dies Kind hinwegzusehen, als wäre es nicht weniger noch mehr, als vielleicht das bezahlte Weibch, das täglich ins Haus gebracht wurde.

Möglich entzog sie sich nicht mehr einer tiefen Beschämung, die sie seit länger Zeit von sich gewiesen, denn den immer offenen Augen ihres klaren Denkörmögens war die tägliche Erscheinung dieser schweigenen, unverwundlich in der Pflicht ausdauernden Person schon oft wie eine Mahnung vorübergeschwächt.

Es war eine tiefe und aufrichtige Beschämung! Unter sich liebten sie selber über Alwinchen zu scherzen; da hieß sie in der Intimitätssprache bald der Hältelein, bald die Spilheber, bald die Hohenadel, und wenn Alwinchen begriff, daß es auf sie gemüht war, ließ sie erdrossend in ihre Klode, und von dort hörte man ihr selbes furchendes Lachen; und diese bezahlte Freundin ihres Kindes — nun war sie nicht einmal mehr die Bezahlte, sondern die Zahlerin.

Josephine sank auf die Couchette zurück, verbarg einen Augenblick das Gesicht in den Händen und sogte in ganz leisem Ton: „Alwinne, ich danke Dir für Alles, ich danke Dir von Herzen, auch in deinem Namen, in Walther's Namen! Und nun leg' meine Kleider zurecht, ich muß gleich ausgehen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Teppiche!

Grosse Auswahl neuer Dessins eingegangen.  
Aeltere Dessins unter Preis.  
Möbelstoffe, Läuferstoffe, Portiären,

Gustav Schupp Nachf.  
(Hugo Menke),  
Wiesbaden,  
Taanusstrasse 39.

# Restbestände unter Preis. Gardinen!

abgepaast u. vom Stück; erdme, weiss, gelb etc. von Mk. 4.— per Paar an bis zu den hochelegantesten.

Parquetwachs per 1/2-Ko.-Dose 80 Pf. und 1 Mk.  
Bernstein-Fussbodenlack, sehr schnell trocknend,  
Spiritus-Fussbodenlack, äusserst haltbar,  
Stahlspäne, mittel, fein, grob,  
Parquetfächer, Leder, Schuh, Paraffine, Bürsten, Pinsel etc.

P. & D. Seligmann,  
Seifenfabrik,  
38. Kirchgasse 38,  
vis-à-vis dem Nonnenhof.

Fussmatten in grösster Auswahl billigst. 12891  
Seifen, Lichte, M. O. Gruhl, Bürstenwaaren, Parfümerien, Toiletten-Artikel.  
Nur Kirchgasse 24, nirgends eine Filiale! Telephon 791.

Wohnungs-Wechsel.  
Habe meine Damenkleiderei von Rangasse 3 nach Friedrichstraße 14, 2. Et., verlegt und hole mich bei geehrten Damen im Anterzigen von Jaquetts, Wänteln (Schneiderarbeiten), sowie allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.  
J. Sieber, Friedrichstraße 14, 2. 12823

Aug. Külpp,  
Kohlen- und Holz-Handlung. 12010  
Comptoir: Fernsprecher  
Hellmunderstrasse 33. 867.

Schinken!  
frisch eingetroffen, prima Waare, 4-7 Pf. schwer, 4 Pf. 65 Pf., Speck per Pf. 70 Pf., garantiert reines Schweinefleisch per Pf. 42 Pf., bei 5 Pf. 40 Pf.  
F. Müller, Reckstrasse 23.

**Öffentliche Anzeigen**

**Bauplan-Versteigerung.**

Sonntag, den 7. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr  
begl. nach, bei der unterfertigten Stelle, Verwalters-  
Küche 7, das im Bezirk „Neudorf dem Schiersteinerweg“,  
2. Gewann, belegte Central-Zweckfonds-Grundstück,  
Lagerplatz-Nr. 5498, im Flächeninhalt von 9 a 06 qm,  
öffentlich veräußert.  
Schätz. des Zentrums erfolgt nicht vor 10 1/2 Uhr.  
Wiesbaden, den 3. Oktober 1899.  
Königliches Domänen-Revizant.

**Bekanntmachung.**

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den  
6. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal  
des Rathhauses zur Sitzung eingeladen.

- 1. Bericht der Straßenbau-Kommission über den mit der  
Kgl. Kreis-Verwaltung zu Berlin abgeschlossenen  
Vertrag wegen einer von derselben zu erbauenden städt.  
Kleinbahn von Wiesbaden nach Wiesbaden.
- 2. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 25,000 Mk.  
zur Beschaffung und Verlegung einer neuen Tiefbrunnen-  
pumpe in der Schladtstrasseanlage.
- 3. Projektionsplan für eine Verbindungstrasse zwischen Lang-  
und Ravelstrasse.
- 4. Abänderung des Projektionsplans der Schönen Aussicht.  
(In No. 3 u. 4 Berücksichtigung des Bau-Ausschusses.)
- 5. Bericht über die Verhandlungen, die in bezug auf den  
neuen Bahnhof (siehe, an die Königliche Eisenbahn-  
Verwaltung.
- 6. Veräußerung städtischen Grundbesitzes und zwar:  
a) einer Feldmark an der Seebensstrasse;  
b) einer Fläche im Hinterhof des Hainstrassen, sowie  
eines Feldgrundstückes ebenfalls zwischen Langstrasse  
und Martinstrasse.  
(In No. 5 und 6 Berücksichtigung des Finanz-Ausschusses.)
- 7. Verkauf eines Grundstücks an der Ammerstrasse.
- 8. Annahmehaltung der Bewilligung des Leihens-Gewaltrechts in  
einer Baugasse der Altstadt Nr. 1. IV.  
(In No. 8 Bericht des Organisations-Ausschusses.)
- 9. Neuwahl eines Sachverständigen-Stellvertreters für den  
4. Bezirk.
- 10. Anlage des Magistrats, betreffend  
a) die Errichtung einer dritten städtischen Canalbau-  
Anstalt, sowie die sehr Anstellung eines Canal-  
bau-Aufsichters;  
b) Regelung des Gehaltes eines Bewilligten;  
c) sehr Anstellung eines technischen Beamten der  
Verwaltung.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1899.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Verammlung.

Morgen Donnerstag, den Vormittags 8 Uhr ab, wird  
das bei der Unterfertigung mitbewerbt bewandene Fleisch einer  
Schaf zu 35 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unter-  
fertigten Stelle, auf der Fleischbank verkauft. An Fleischverköufer  
Hilfskäufer, Metzger, Buchhalter und Metzger darf das  
Fleisch nicht abgegeben werden.  
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

**Öffentliche Versteigerung.**

Montag, den 9. Oktober 1899, Mittags  
12 Uhr, werden in dem Rathhause zu Eitville  
2402 Liter 1886er Wein,  
6454 „ 1895er „ und  
5271 „ 1897er „ und  
gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise ver-  
steigert.  
Eitville, den 4. Oktober 1899.

**Weitz,**

Gerichtsvollzieher in Eitville.

**Hilfsamtliche Anzeigen**

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.**

**Eingetragene Genossenschaft mit  
unbeschränkter Haftpflicht.**

Dem Vorgang der Reichsbank folgend, haben wir den  
Einsatz für neu zur Auszahlung gelangende Vorschüsse  
und den Wechselkurs von fünf auf sechs  
Prozent, sowie die Soll-Zinsen für Creditnehmer in  
laufender Rechnung von fünfzehn auf sechs  
Prozent von heute ab erhöht.  
Wiesbaden, den 3. Oktober 1899.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.**

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Hltd. Hirsch, Gastayer, Saueressig.

**Volksbildungs-Verein  
zu Wiesbaden.**

Seitens der Damen Juliana Butzbach, Frau  
Kinkel, Frau Blüme Maurer, Frauen Pauline  
Scholz und der Herren Professor Deubner, Schneider  
Peter Jung, Mittelschullehrer Klärner, Metzger  
Nikolay, Rentner Ulrich und Buchhändler Adolf  
Wilhelms wurden unseren Bibliotheken eine Anzahl  
verthöhrer Bücher übersendet. Wir danken herzlich für  
diese Zuwendungen und bitten weitere Geschenke von Büchern  
unterhaltend-belehrenden Inhalts an die Herren Bibliothekare  
oder an den Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen. Auf  
Wunsch werden die Bücher im Hause abgeholt.  
Ramen: der Bibliotheks-Kommission:  
Lehrer Feldhausen, Emserstraße 37.

**Bekanntmachung**

Nächsten Freitag,  
den 6. Oktober cr., Morgens 9 1/2  
und Nachmittags 2 1/2 Uhr

anfangend, verleihe ich meine Wohnung im Auftrag des  
Herrn Directors Wagner  
und von anderen Herrschaften in meinem Nationalstale

**3. Adolphstraße 3**

nachgezeichnete Gegenstände, als:

- Engl. Salomandel, fast neu, in Holz, bestehend aus Salon-  
schrank, Schreibtisch, 4-st. Tisch und Paravent;
- Schwarze Salomandel, als: 1 Salonschrank, 1 Confolichrant  
mit Spiegel, mehrere engl. Salomandel, 2 schwarze Confol-  
schränke mit Marmorplatten u. Metallgründeln, 1 Kococ-  
schränkchen, reich geschmückt;
- Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus Buffet,  
Gredenz, Ausziehtisch, 12 Stühle, 1 Spiegel;  
ferner ein Aufst. Büffel, ein Verticow, reich. Salon-Garnitur  
in Blau, Kamelstücken und Farnschierung, einzelne Stühle,  
Ganap, Schilde, Chaiselongue, Betten, Baldachnarmen,  
Korntische, Kleider, Kleiderarm und Schrank, Pommes,  
Goulole, runde, ovale, viereckige, Ausziehtisch, Spiel, Rauch-  
Schreib, Näh- u. andere Tische, Stühle, 1 Cabinet-Büreau,  
1 Wandarm in eich. Holz, für Cantore stehend, spanische  
Wand, dreihöhrer Glasvase, Glasvase, 1 Nähmaschine,  
Schiffschiff für Prinet, Spiegel aller Art, mit und ohne  
Ziermatten, in Holz, Eisen und Leinwand, Rahmen, Les-  
lampe und andere Bilder, Bildererker, Tisch- und Klavier-  
Bedecken, Kinderwagen, Korbstuhl, Gartenstuhl, die-  
Lien, Teppich, Vorhänge und Vorhänge, Bett- und Tisch-  
decken, Leinwand, Kleider, Röcke, Hüte, Glas- u. Porzellan-  
Güter, verschiedene Wanduhren, Öllampe, Regalstühle und  
Derris und Dames-Hand, Bekleidung, Regalstühle und  
andere Uhren, Nischenlampen, Korntische, Kleider, Glas,  
Porzellan, Kleider- und Kleidererker, Wasserbad, Wanne,  
1 Spiegelhalter u. Oefen, Leinwand u. nach Bedarf mehr.

**Wilh. Klotz,**

Auctionator und Taxator.

**Schubert-Bund.**

Sonntag, den 7. Oktober, Abends 9 Uhr:

**General-Verammlung.**

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht des Präsidenten.
- 2. Kassenbericht.
- 3. Berichts-Angelegenheiten.
- 4. Neuwahl des Vorstandes.

Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet  
hiermit höf. ein

Der Vorstand.

**Farben, Lacke, Firnisse,**

Blauweiss und bunte Farben.

Künstler- und Decorations-Farben.

Öl-Farben — fertig zum Anstrich — in allen  
möglichen Nuancen.

Öl-Lackfarben.

Öl-Glanzfarben.

Fussboden-Glanzlacke (bei Abnahme von 5 Ko.  
wird jede gewünschte Farbe angefertigt).

Fussboden-Öl (Blitzöl trocknet binnen 4 Stunden).

Fussboden-Firnisse.

Berstein-Fussboden-Lacke.

Spiritus-Fussboden-Lacke.

Möbel-Lacke.

Wagen-Lacke. Ofen-Lacke. Matt-Lacke.

Emaille-Lacke (bei Abnahme von 2 Ko. wird  
jede gewünschte Nuance angefertigt).

Farben für Aquarellmalerei.

Farben „ Gouchemalerei.

Farben „ Bronzemalerei.

Farben „ Glasmalerei.

Farben „ Pastellmalerei.

Farben „ Photographie.

Farben „ Oelmalerei.

Farben „ Studienzwecke.

Künstler-Pinsel, Malpinsel, Malkasten, Malpaletten.

Grösste Auswahl. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Gross- und Kleinhandel sämtlicher Lacke, Farben  
und Firnisse.

August Rörig & Co.,  
Farbwaren-Geschäft, Marktstrasse 6.

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

18479

**Reichshallen-  
Theater.**

Programm vom 1.—15. Oktober:

Paula Rolim, Heinrich Reich,  
Verwandlungs-Soubrette, Humorist, mit Original-  
Repertoire.

**Les Papillons,**

Damen-Terzett.

**Bill & Woodland,**

vorzügl. musik. Clowza.

Miss Lucie mit ihren wunderbar  
dressierten Tauben.  
Eine Taube als Hochzeitskünstler.

Anni Armand, Costüm-Soubrette.

**Olopa,**

bester musik. Equilibrist.

**Zigeunerinnen - Terzett.**

Preise der Plätze:

II. Platz 40 Pf., I. Pl. 75 Pf., Sperrsitze 1.25 Mk.,  
Seitenloge 1.50 Mk., Balkonloge 2 Mk.

**Restaurant Gambrinus.**

Donnerstag, den 5. Oktober 1899,  
Abends 6 Uhr:

**Metzelsuppe.**

Morgens: Metzelsuppe, Bratwurst,  
Schweinspfeffer. 13500

Heinrich Floeck.



**Gasthof zum Erbprinzen.**

Donnerstag: Metzelsuppe.

Morgens: Schweinspfeffer, Bratwürst u.  
Bratwürst mit Kraut, was köstlich einladet  
Albert Lücke.

Gewiss meine selbstgefeilterten rauten Apicwein.

**Pr. grobk. Caviar**

empfiehlt 13500

Chr. Keiper, Webergasse 34.

**Kartoffeln für den Winterbedarf.**

Magnam bonum, gelbe englische, Solger, Raus-  
kartoffeln liefern zum billigen Preise in nur prima Qualitäten  
frei ins Haus

A. Schaal, Röderstraße 3,

Kartoffelhandlung.

H. Becker, Röderstraße 41,

Gewürzhandlung.

Ab Wagon 2.28 frei Haus.

Dieses Confections-Geschäft lndt

**selbstständige Schneiderin,**

welche die Anfertigung von Tullen außer dem Hause über-  
nimmt. Offerten u. P. P. 125 an den Tagbl.-Berlag, 13536

Das ächte

**C. W. Bullrich's Salz**

in Original-Packeten ist stets frisch u. nur zu haben

Drogerie Fr. Bompel,

Neugasse, Ecke Haugergasse. 13514

Teppiche, abgepasste und Rollenwaare, Läufer.

**Grosser Ausverkauf  
Ecke Delaspee- und Museumstrasse.**

Hochachtungsvoll

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

NB. Aeltere Muster und Reste geben wir zu und unter Fabrikpreisen ab. 11325

Tapeten, Linoleum, Matten, Wachstuche.

Gardinen, Tisch- und Bett-  
decken.

Portieren, ölin, Ziegenmilch  
Angebot.

### Letzte Königsberger Thiergartenlotterie.

2100 Gewinne, darunter 74 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder, Aufkaufpreis 19,500 Mk., 2026 Gold- und Silbergewinne i. H. à 8000, 4000, 2000, 1000 Mk. n. Zahlung 28. October a. c. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Looseporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra, empf. die General-Agentur Leo Wolf, Rheinl. bez. i. Br., Reuststraße 2, sowie hier h. D. Carl Cassel, F. de Fallais, J. Klassen, Max v. Branch. 13860

Neu eröffnet!

## Wirtschaft „Zum Nerothal“

Kellerstrasse 3,  
gegenüber den „Reichshallen“.

Frau Bertha Thon, Wwe.,  
früher Hochstädter.

Wohne von heute an

## Emserstrasse 2

Dr. Greiss.

### Zum Wohnungswechsel

empfehle zu Zimmer-Decorationen unser reichhaltiges Lager in  
**Figuren, Büsten zc.**

in Gips- und Eisenmaße zu billigen Preisen.  
**Keine Jean Schill, Gipsfigurenlager,**  
Kaufware. Dohlemerstraße 5.  
Gleicheitig bringe meine Reparatur-Werkstätte in empfehlende  
Erinnerung. 13115

## Barchent-Hemden

nur waschächte Stoffe  
vollkommen und solid gearbeitet  
von Mk. 1.25 an. 13478

**Friedrich Exner,**  
Wiesbaden, Neugasse 14.

Original-Moselwein à fl. 50 Pf. excl. Gl.,  
Rheinwein (Weißwein) „ 48 „ „ „  
Rothwein „ 55 „ „ „

garantirt rein, höchst angenehm und bekömmlich.  
**C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.**  
40 Centner Lagerrohß billig Walramstraße 12.  
Breiter Wirtschaftssack 9-10-11, Tafelsack 12, 14 und  
16, Birnen 13. Wilhelm Semach. 13160

## Glasur-Glanzfarbe.

Diese ganz vorzügliche Fußbodenfarbe vereinigt in sich die  
Vorzüge, die man an eine sehr gute und tabellose Fußbodenfarbe  
wünscht, nämlich: **Größe Haltbarkeit, schnelles Trocknen und  
Piegelbestandes Aussehen.** Sie hat eine härtere Deckkraft als  
Leinwand und trocknet in 3-4 Stunden glänzend unter höchstem  
Glanz, ohne nachzutönen. 1 Kilo reicht für 10-12 Meter.  
Auch zum Anstrich für Kaminen u. Gesteinmörtel etc. nicht gering  
zu empfehlen.  
Vorrätig in Patentbotteln, die als Farbstoff dienen, von 1 Kilo  
Inhalt à Mk. 1.70 in 6 Nüancen nur in der Drogerie von

**Wilh. Heintz Birek,**  
Telephon 216. Gasse Dranien- und Adelheidsstraße.

**Niederlage von Salon-Wachs**  
für Parquetböden und Anstrich „No. 206 Nr. 90.  
Ausgeschiedet durch hohen Glanz, Haltbarkeit u. Einfach-  
heit im Gebrauch, dabei hergestellt aus besten Materialien.

**Präparirtes Fussboden, Liter Mk. 1.-**  
rasch trocknend, ohne nachzutönen,  
speziell präparirt für abgelebte Fußböden, Treppen, Parquet zc.  
**Grosses Lager aller Fussboden-Artikel,**  
wie: Aicht franz. Steinhölzer, Terpentinöl, Siccativ, Leinöl,  
roh und gefoch, alle Sorten Pinzet und

### Oelfarben in allen Nüancen.

können wenigen Stunden trocknend, ohne nachzutönen.  
Garantirt schwerstofffrei.  
Man sehe bei Oelfarben auf Qualität und nicht auf Preis.

### Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70.

besser als weiße Oelfarbe,  
weil sie weich brennbar, verleiht jedem damit geschriebenen Gegen-  
stand ein porzellanartiges Aussehen. Sie wird daher zur  
Färbung preiswürdiger Zauberei für Teller, Kränzen,  
Kücher, Pfeifenteller, Tassen, Kisten zc. verwendet. 10266

# Daisy-Nadel!

Ein Wunder der Gegenwart! Sensationell! Neu!

D. R. G. M. 109150. Z. Pat. ang. in den Kulturstaaten.

## Smyrna-Handarbeiten,

wie: Teppiche, Bettvorlagen, Kissen, Fahrradsattel etc. sind mit der Daisy-Nadel  
spielend leicht, in fabelhaft kurzer Zeit preiswerth herzustellen.

1 Nadel, 6 Einfädler und gedruckte Anleitung 2 Mk.

Anlernung gratis.

62. Kirchgasse 62.

### Nudel- und Dörrobstpreise:

Nudeln, sowie Bandnudeln pr. Pfund 28 Pf.  
Suppen- und Gemüsenudeln „ 28 bis 30 Pf.  
Macaroni 31 bis 36 Pf. Grießnudeln 38 Pf.  
Grießnudeln 38 Pf. Macaroni in Nudeln 40 Pf.  
Grießnudeln 38 Pf. Hausmacher Bandnudeln 47 Pf.  
Alles nur erste Sorte, II. u. III. nicht geföhrt.  
Getrocknete Pfäunen Pfund 38, 24 und 22 Pf.  
Schmidtpfäulen „ 38 Pf.  
Kpferlinge „ 38 Pf.

### Lebensmittel-Consumgeschäft

**C. F. W. Schwanke,** Schwalbacherstr. 49.  
Telephon 314.

## Holländ. Austern, Beluga-Malosol, Nistrachau-Caviar

in bekannter Güte bei

**Carl Mertz,**  
Wilhelmstraße 18.  
13114

## La Buchweizengrüße, La Buchweizenmehl

empfehlen sich frisch  
**H. Zimmermann, Neugasse 15.**  
35 Pf. feines Malatl, bei 10 Schoppen,  
empfehlen Carl Ziss, Grabenstraße 20. 13877

## Druckfaden aller Art

von der einfachsten bis zur elegantesten  
Ausführung, liefert schnell, gut und zu  
mäßigen Preisen die Druckerei  
von

**Carl Schwegelberger & Cie.**  
(Inhaber Carl Schwegelberger),  
26. Marktstraße 26.  
Comptoir im Hofe links, Barriere.

## Bruchbänder

bester Linal, von Mk. 2 an  
Gürtel-Bruchbänder überst  
angenehmes Tragen. Sach-  
gemäß. Anfertigung nach Maß.  
**C. Hertel, vorm. C. Hildner, Grabenstr. 2.**  
Beliebte Nummerkleidung wähle ich dem Ansehen von  
Ander-Bandagen, da bekannt, nur eine gut sitzende  
Bandage eines Bruch schnell zum Verschwinden bringt. 12886

## Gebrüder Dörner,

3. Mauritiusstrasse 3, neben der Walthalla,

als Spezialgeschäft für fertige

## Herren- und Knaben-Garderoben

überall bekannt.

besuchen sich den Empfang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter ganz ergebenst anzuzeigen.

Grosses Stofflager, ausschließlich zur

Anfertigung nach Maass,

unter Leitung vorzüglicher Zuschneider und nur tüchtiger Arbeitskräfte.

Wir bitten um geß. Besichtigung unserer Schaufenster. 12

## Einen Waggon st. Speisekartoffeln,

englische,  
per Centner 2.25 Mk.,  
lade Ende dieser Woche aus. Bezeichnungen bitte bei  
13883

**Wilh. Klees,**  
Rheinstraße 37.

Telephon 835.

10 Pf. Neues Sauerkraut 10 Pf. 90 Pf.

Neue Salz- u. Essiggurken. 13286

Polkmdöpfe, Sardinen, Bismarck-Pörlinge.

**J. Schaub, Grabenstraße 3.**

65 Pf. Reinen Wienchönig bei 10 Pf. 60 Pf.

## Neues Delicateß-Sauerkraut, Frankfurter Würstchen,

neue Sorten empfiehlt  
**Adolf Haybach,** Rheinstraße 22.  
Telephon 764.

## Ital. Maronen

empfehlen 13499  
**Chr. Kelper, Webergasse 34.**

## Äpfel.

Prima Sorten Grafschleiner Reinetten, Bohnäpfel u  
Rohäpfel für den Winterbedarf bei

**Chr. Knapp, Sedanplatz 7.**

## Nur 1 Mark

Jeder in eine Tafeluhre, Reinen 1.50 Mark.  
2 Jahre Garantie.  
**Georg Spies, Uhrmacher,**  
9. Grabenstraße 9.

## Sprechstunden für Zahnleidende

halte ich jetzt 13434

**Taanusstrasse 29.**

**Louis Petri, Dentist**

(früher bei Herrn Krane).

## Schmuckfedern- und Spitzen-Wäscherei und Färberei M. Dienstbach,

Neugasse 13.20.  
Spec: Spitzen, Fäden, Kravatten von Fäden, Leinen, Bock,  
Herarbeiten direkt rober Naturfäden. Umgeben, reelle Bedienung.  
Geschäftsgründung: 1881 am blühen Plage. 13177

